Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 35 (1925)
Heft: 5

Artikel: Gegen die Vielfragerei : ein Beitrag zum Arbeitsunterricht : 2. Teil
Autor: K.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788523

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegen die Vielfragerei.

Ein Beitrag zum Arbeitsunterricht.

(Fortsetzung)

III. Soll der neue Stoff aus dem Erfahrungs- und Umgangskreis der Kinder gewonnen werden, so ist auch hier die Frage fast stets ersetzbar.

1. An der Hand eines guten Zieles (Hauptsache) werden von den Schülern Erwartungsfragen aufgeworfen. Die Bedeutung guter Erwartungsfragen, die frei aus der Kindesseele herausgequollen sind, kann für den Innenerfolg des Unterrichts nicht hoch genug angeschlagen werden. Sie öffnen weit die Tore des Geistes und Gemütes und wecken den Willen und bahnen den Weg zur Selbstarbeit; denn

2. das durch die Erwartungsfragen lebhaft angeregte Interesse bringt die Eigenwelt der Schüler in Fluss und drängt zur freien Aussprache.

3. Wichtig ist das Festhalten und Betonen von Widersprüchen bei den Schüleraussagen und Schülermeinungen. Nichts kann uns willkommener sein, als solche Widersprüche. Sie regen den Forschungswillen der Kinder scharfspornend an und bewirken zumeist einen Fluss der Gedankenbewegung, dass der Lehrer keine Veranlassung zur Fragestellung hat. Oftmals muss er alle Aufmerksamkeit darauf verwenden, die aufeinanderprallenden, aber auch leicht in Nebensächlichkeiten sich verirrenden Reden und Gegenreden zusammenzuhalten und einzudämmen. Die Eisesstarre der Vorstellungswelt schmilzt und ein lösendes Tauwetter geht durch die Klasse.

4. Zur Herbeiführung einer festen und durchsichtigen Reihenbildung ist die Stichwortmethode eifrig zu verwenden: Anschreiben an die Wandtafel, Ordnen, Gliedern. Ich komme immer wieder auf die Stichwortmethode. Sie ist für das Festhalten der Einfälle und für ihr Ordnen von grundlegender Bedeutung. Sie muss den Kindern in Fleisch und Blut übergehen. Auch schon im Hinblick auf ihre Fortbildung.

5. Um alle Erfahrungen der Kinder, besonders auch der Langsamen, zu Worte kommen zu lassen, empfiehlt sich auch hier nach der Zielangabe und nach der Aufstellung der Erwartungsfragen die schriftliche Vorarbeit: a) in Stichwörtern, b) ausführlich. Nachher sind zuerst die Schwachen und Langsamen zu hören und dann erst die Flieger und Stürmer. So kommen alle zu ihrem Recht, je nach dem Mass ihrer Leistungsfähigkeit.

IV. Nicht so leicht ist die Frage auszuschalten bei der Aufdeckung der logischen, psychologischen, ästhetischen, ethischen Beziehungen und bei den entsprechenden Beurteilungen. Aber auch hier gelingt es dem tüchtigen Lehrer mit der Zeit, die Frage auf ein Mindestmass zurückzudrängen.

1. Vor allem sind die Schüler zum Stellen von Fragen zu erziehen.

a) Es ist ihnen zur Gewissenspflicht zu machen, nachzudenken, ob sie alles verstehen, und nach dem Nichtverstandenen zu fragen. Energie des Lehrers ist hierbei unerlässlich.

b) Auch hier empfiehlt es sich, Gesichtspunkte aufzustellen, nach denen der Text zu prüfen ist.

c) Die Kinder sind besonders zu gewöhnen an das Stellen von Fragen nach dem Warum? Wozu? Wie? Was recht? Was verfehlt? Was schön? Was hässlich? Was gefällt? Was missfällt? Was aussergewöhnlich? Was sehe, höre ich beim Lesen?

d) Zum selbständigen Auffinden sprachlicher und dichterischer Schönheiten ist eine Anleitung unter Herausarbeitung von Gesichtspunkten notwendig: Schöne, kennzeichnende, inhaltsschwere Einzelausdrücke, Personifikationen, angedeutete und auszumalende Bilder, Harmonie zwischen Ausdrucksweise und Charakter.

2. Oft genügt das Lesen eines Satzes, das einfache Herausheben eines Wortes, das Hindeuten auf das Bild, um die Gedanken in Fluss zu bringen.

V. Bei sprachlichen Zergliederungen kann die Lehrerfrage allmählich ganz ausgeschaltet werden.

Die Aufforderung: Wir wollen jetzt auf die Sprache des Stückes (Gedichtes, Lesestückes, Spruches ...) achten! genügt in den meisten Fällen, um alle nötigen Erörterungen durch die Schüler zu veranlassen.

1. Zunächst bloss angeben lassen, was der Erklärung bedarf! Anschreiben an die Wandtafel oder Herausschreiben ins Heft.

2. Um Selbständigkeit bei der Erklärung herbeizuführen, sind die Kinder allmählich mit den Mitteln der Erklärung bekanntzumachen: Zerlegen, Grundwort, sinnlicher Hintergrund, Aufsuchen des Wortes in andern Zusammenhängen, Zerlegen eines inhaltsreichen, verwickelten Satzes in Einzelsätze ...

3. Schriftliche Vorarbeit leistet auch hier wieder wertvolle Dienste, weil alle Begabungsgrade zu Worte kommen können und zur Arbeit angespornt werden. Es empfiehlt sich hierbei, die der Erklärung bedürftigen Wörter in ein besonderes Wörterheft einzutragen, das für Wiederholungszwecke unerlässlich ist.

VI. Um ähnliche Gedanken, Begebenheiten ... zusammenstellen zu können, bedarf es im allgemeinen einer einfachen Aufforderung.

a) Auch hier ist den Kindern zu zeigen, wie man systematisch sucht. Zumeist ist diese Konzentrationstätigkeit sehr dürftig, weil die Kinder planlos in ihren Erinnerungen herumwühlen. Sie sind daran zu gewöhnen, Fach für Fach und innerhalb eines jeden Faches Stoff für Stoff durchzugehen und nach verwandten Gedanken durchzuprüfen. Dass damit eine unvergleichliche immanente Wiederholung verbunden ist, springt dem psychologisch geschulten Lehrer sofort in die Augen.

b) Schriftliche Vorarbeit sehr zweckmässig. Stichpunkte genügen zumeist.

VII. Das Gleiche gilt für das Zusammenstellen von Anwendungsaufgaben; doch ist hier die fördernde Mithilfe des Lehrers unerlässlich; aber systematische Schulung der Kinder vermag auch hier Wunder zu wirken. Und hier ist Erziehung zur Selbsttätigkeit notwendiger als anderweits. Einmal weil die Aufgabe, um die es sich hier handelt, nicht leicht ist. Vor allem aber, weil es im Interesse der Lebensbildung liegt. Die Schüler müssen vom ersten Schultage an gewöhnt werden, die Wege von der Theorie zur Praxis zu suchen, zu sehen und zu gehen. Zu lange blieb unser Unterricht in der Theorie stecken, pflegte bloss den Intellekt. Auf den Willen, auf die Betätigung des als wahr und schön Erkannten kommt es aber an.

VIII. Je mehr der Aufsatzunterricht sich der Form des freien Aufsatzes nähert, um so weniger bedarf er der Frage. Dass der Aufsatzunterricht der Frage nicht bedarf, das zeigen besonders die ungeteilten Schulen, die in der Regel gute Aufsatzleistungen aufzuweisen haben, trotzdem es ihnen an Zeit fehlt, den Stoff und die Form im Fragespiel zu erarbeiten.

IX. Nimmt der Lehrer irgendeine wichtige Unterrichtstätigkeit vor (Anzeichnen einer geographischen, naturkundlichen ... Skizze, eine biologisch-physikalische, chemische Vorführung ...), so sollen die Kinder ohne weiteres über das Wahrgenommene möglichst genau Bericht erstatten. Hierbei leistet die Gouinsche Methode der sorgsamen Zerlegung einer zusammengesetzten Handlung in die einzelnen Teilhandlungen die wertvollsten Dienste. Diese Zerlegung sichert scharfes Auffassen, genaue Wiedergabe, gründliches Verstehen und sicheres Behalten. Sie bedarf nur wenig Übung, um zu wertvollen Ergebnissen zu gelangen.

X. Zur Leitung und zur Förderung des stockenden Lehrgesprächs helfen:

1. Kurze Wörter: so? oho! und! denn! meinst du? du spassest?

2. Satzellipsen: Andere Überschrift! Den Gegensatz herausheben! Vergleichungspunkt! Beispiele! Übertragen!

3. Stockungen in den Erörterungen der Schüler werden durch Zwischenbemerkungen des Lehrers überwunden.

Das Wort (der Satz, das Bindewort, das Fragezeichen ...) gibt mir zu denken.

Mir scheint in dem Satz etwas nicht zu stimmen.

So hätten sicher nicht alle Menschen gehandelt.

4. Gebärden der Verwunderung, des Zweifels, der Überraschung, der Zustimmung.

5. Zeichen! Hinweise mit den Augen, mit dem Zeigestock.

6. Konsequenzen ziehen (ad absurdum abführen).

7. Übertreibungen.

8. Der Lehrer gibt in ein paar Worten seinen Gefühlen bezeichnenden Ausdruck: In jener herrlichen Zeit möchte ich auch gelebt haben! ... Das ist eine Tat, an die ich schon oft abends in der Stille mit Bewunderung gedacht habe; die mir schon oft in Stunden der Not und der Trübsal zum Trost und zur Kraft wurde.

XI. In sehr vielen Fällen kann die kindertümliche Schilderung und Erzählung die Frage zweckmässig ersetzen und viel wertvolle und erfolgsichere innere Arbeit erzielen. Es liegt darin keine Übertretung des Grundsatzes, dass der Lehrer die Kinder nach Möglichkeit alles selbst finden lassen soll. Trifft des Lehrers Wort den rechten Ton, da regt es aktives Innenschauen an, stellt also an die Selbsttätigkeit der Schüler genügend hohe Anforderungen. Übrigens ist hier eine passende Gelegenheit, dem Lehrer auch wirksam das Wort zu erteilen. Ein mehr als vollwertiger Ersatz für die so oft nichtssagende, gedankenhemmende Frage. (Schluss folgt)

* * * KLEINE MITTEILUNGEN * * *

Ferienkurse an der Universität Genf werden auch dieses Jahr vom Juli—September stattfinden. Es sind vier Abteilungen vorgesehen: I. Cours préparatoire de français (1. bis 7. Juli); II. Langue et Littérature françaises (20. Juli bis 29. August); III. Questions internationales contemporaines (24. Aug. bis 21. September); IV. Sciences naturelles (10. Juli bis 10. Sept.) Prospekte vom Sekretariat der Universität.

Der Sprechmaschine („Grammophon") im Dienste des Unterrichts, vornehmlich des fremdsprachlichen, wird begreiflicherweise jetzt vielfach ein erhöhtes Interesse zugewandt, und so ist es zu begrüssen, dass auch Sperlings (früher Violets) Zentralstelle für das phonographische Unterrichtswesen in Stuttgart, Eberhardstrasse 10, zu neuem Leben erwacht ist. Ein jetzt erschienener Bericht führt bereits gegen 200 für den Unterricht in den modernen Sprachen geeignete Platten auf. —

Schweizerische Volksbibliothek. Dem soeben in deutscher und französischer Sprache erschienenen fünften Bericht über das Jahr 1924 ist zu entnehmen, dass sich das Bedürfnis nach Wanderbüchereien auch im abgelaufenen Jahre in wachsendem Masse geltend gemacht hat. Durch die sieben Kreisstellen (Bellinzona, Bern, Chur, Freiburg, Lausanne, Luzern und Zürich) kamen 1924 im ganzen 952 Kisten mit 46,279 Bänden zum Versand gegenüber 748 Kisten mit 40,008 Bänden im Vorjahre. Da jedes durch die Stiftung gelieferte Buch an jeder Station im Durchschnitt zweieinhalb bis dreimal ausgeliehen wurde, beläuft sich die durch sämtliche Wanderbüchereistationen vermittelte Ausleihe auf etwa 130,000 Bände. Der Ende 1923 eröffneten Kreisstelle Bellinzona brachte das erste volle Betriebsjahr erfreulichen Erfolg. Damit hat nun die neue Stiftung in allen Sprach- und Kulturgebieten unseres Vaterlandes festen Fuss gefasst. Die Wirksamkeit der Hauptstelle in Bern, deren Ausleiheverkehr in erster Linie dem Einzelversand von Berufs- und Fachliteratur dient, bewegt sich noch in bescheidenen Grenzen. Doch zeigt die Mannigfaltigkeit der Berufsarten innerhalb der über die ganze Schweiz zerstreuten Leserschaft, dass die Bücherbestände schon den verschiedenartigsten Wünschen zu entsprechen vermögen. Die Schlagwortverzeichnisse, die bei der Hauptstelle käuflich sind (deutsch zwei Hefte für 20 und 30 Rappen; französisch 1 Heft für 20 Rappen) erleichtern jedem Benutzer eine rasche Auswahl.

Die sich mehrenden Anforderungen, die an die Schweizerische Volksbibliothek von allen Seiten gestellt werden, verlangen auch regelmässig